



Handlungsempfehlungen für die Gemeinden

Handlungsfeld	Handlungsempfehlung	Ziel	Beschreibung
Starke Eltern und Bezugspersonen - starke Kinder	Die Erziehungsberatung evaluieren hinsichtlich Nutzung der Angebote durch die Eltern mit kleinen Kindern.	Die Erziehungsberatung ist auf ihre Zielgruppenausrichtung hin überprüft.	Die Erziehungsberatung für Eltern von kleinen Kindern ist ein spezialisiertes Fachgebiet. Sie stärkt Familien früh und beugt Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kindern vor. Frühe ressourcenorientierte Begleitung, die von den Eltern positiv erlebt wird, baut Hürden zur Konsultation von Unterstützungshilfen in herausfordernden Situationen ab.
	Aufsuchende Konzepte der Mütter- und Väterberatung und der Erziehungsberatung fördern und bestehende Leistungsaufträge dahingehend überprüfen.	Die Erziehungsberatung für Eltern von kleinen Kindern ist niederschwellig für Eltern erreichbar.	In der aufsuchenden Erziehungsberatung liegt die Chance, den Zugang zu kleinen Kindern und ihren Familien schon früh zu finden. Die Erstkontakte mit der Erziehungsberaterin, dem Erziehungsberater sollen dort stattfinden, wo sich die Familien mit kleinen Kindern aufhalten. Dies sind Orte in unmittelbarer Nähe der Familien, z.B. Familientreffpunkte, Quartiere und Spielplätze.
	Die Pro Juventute Elternbriefe bis zum sechsten Altersjahr finanzieren.	Alle Familien mit kleinen Kindern erhalten die Pro Juventute Elternbriefe bis zum sechsten Altersjahr ihrer Kinder.	Die Pro Juventute Elternbriefe sind ein hoch wirksames Elternbildungsangebot. Regelmässige Informationen, zugeschnitten auf die jeweilige Altersphase des Kindes, unterstützen die Eltern mit qualitativ hochwertigen Informationen rund um die Betreuung und Erziehung des kleinen Kindes.
Mit allen Sinnen - spielend die Welt selber entdecken und erproben	Öffentliche Räume hinsichtlich Kinder- und Familienfreundlichkeit überprüfen und kleine Kinder und ihre Eltern in die Planung der öffentlichen Räume einbeziehen.	Die öffentlichen Räume sind kinder- und familienfreundlich.	Kleine Kinder lernen praktisch in allem was sie tun. Entdeckungsreiche Umgebungen bieten kleinen Kindern vielfältige Lernmöglichkeiten. In öffentlichen Räumen finden Begegnungen mit Gleichgesinnten sowohl zwischen Kindern als auch Erwachsenen statt. In kinder- und familienfreundlichen Räumen liegt grosses Potential für die frühkindliche Entwicklung. Öffentliche Räume sollten bedürfnisgerecht gestaltet sein. Dies macht erforderlich, kleine Kinder und ihre Eltern in die Planung einzubeziehen.



Handlungsfeld	Handlungsempfehlung	Ziel	Beschreibung
Mit allen Sinnen - spielend die Welt selber entdecken und erproben	In kommunalen Richtplanungen, Bau-reglementen, in Zonen-, Überbau-ungs- und Gestaltungsplänen Bewe-gungs- und Begegnungsräumen vor-sehen.	Bewegungs- und Begeg-nungsräume sind im Ein-klang mit neuen Anlagen und Bauten geschaffen.	Spiel und Bewegung im Freien sind Grundbedürfnisse von kleinen Kindern. Der öffentliche Raum wird zunehmend durch Verkehr und kommerzielle Nutzung besetzt. Verkehr im Woh-numfeld schränkt die freie Bewegungsfreiheit von kleinen Kindern ein. Zugunsten von Sied-lungsbau werden Grünflächen verbaut. Öffentliche Räume zur freien Nutzung durch die Fami-lien sollten durch neue Bauprojekte nicht eingeschränkt werden.
Gut betreut - kein Privileg sondern Normalfall	Betreuungsqualität in den Angeboten der familienergänzenden Betreuung ermöglichen.	Die Betreuungsqualität in den Angeboten der familien-ergänzenden Betreuung ist gut.	Angebote der frühen Förderung sind dann besonders wirkungsvoll, wenn sie über eine gute Qualität verfügen. Gute Betreuungsqualität stellt sicher, dass kleine Kinder ihr Entwicklungspo-tential entfalten können und vor Gefahren geschützt sind. Die Betreuungssettings könnten un-terschiedlicher nicht sein. Innerfamiliär, familienergänzend, ausserfamiliär. Unabhängig der verschiedenen Settings sollte die Qualität der darin stattfindenden Betreuung gut sein.
Zugang haben - für mehr Chancengerechtigkeit	Die Mütter- und Väterberatungsstellen und die Erziehungsberatung für Eltern von kleinen Kindern finanzieren und die Nutzung der Angebote durch die Eltern fördern.	Die Mütter- und Väterbera-tung und die Erziehungsbe-ratung verfügen im Kanton St.Gallen über nachhaltige Strukturen.	Ein minimales Grundangebot leistet einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit weil es si-cherstellt, dass jedes Kind und seine Eltern von diesem Angebot direkt in der Wohngemeinde oder im nahen Umkreis profitieren können. Die Mütter- und Väterberatung sowie die Erzie-hungsberatung gehört zum Grundangebot in der frühen Förderung.
	Gute Rahmenbedingungen für Spiel-gruppen zur Verfügung stellen.	Die Leistungen der Spiel-gruppen in der frühen Förde-rung der kleinen Kinder sind anerkannt und unterstützt.	Spielgruppen sind zur Unterstützung der frühen Förderung der kleinen Kinder unerlässlich. Kleine Kinder erhalten in Spielgruppen die Möglichkeit, mit anderen kleinen Kindern zu spielen. Damit Spielgruppen gute Umgebungen für kleine Kinder zur Verfügung stellen können, sind sie auf förderliche Rahmenbedingungen angewiesen, z.B. günstige Mietkosten für Räumlichkeiten, Zuschüsse zur Bezahlung einer zweiten Leitungskraft ab einer Gruppengrösse ab zehn Kin-dern, Objektbeiträge zur Finanzierung des Jahresaufwandes usw.



Handlungsfeld	Handlungsempfehlung	Ziel	Beschreibung
Zugang haben - für mehr Chancengerechtigkeit	Den Bedarf an familienergänzenden Betreuungsangeboten (Kindertagesstätten, Tagesfamilien) und familienunterstützenden Angeboten (Familien-treffpunkte) analysieren und Ausbau-initiativen zum Zweck der Finanzier-barkeit für Familien unterstützen.	Der Bedarf an familienergän-zenden Betreuungsangebo-ten und familienunterstützen-den Dienstleistungen ist ge-deckt.	Familienergänzende und -unterstützende Angebote leisten einen wichtigen Beitrag zum Stand-ortfaktor Familienfreundlichkeit in einer Gemeinde und zur Vereinbarkeit von Beruf und Fami-lie. Sie ermöglichen Familien, ein selbstgewähltes Familien- und Erwerbsmodell zu leben. Da-mit alle Familien das Modell nach ihren eigenen Bedürfnissen leben können, müssen die fami-lienergänzenden Betreuungsangebote und die familienunterstützenden Dienstleistungen für alle Familien, auch für finanziell schwächer gestellte Familien, finanzierbar sein. Ein Nachfrage orientiertes Angebot muss zudem zur Verfügung stehen.
	Informationen zu speziellen kommunalen Angeboten in verschiedene Sprachen übersetzen und kantonale mehrsprachige Grundlagen einsetzen.	Informationen stehen in ver-schiedenen Sprachen zur Verfügung.	Nicht verstehen um was es geht, ist eine Zugangsbarriere. Stehen Informationen in verschie-denen Sprachen zur Verfügung, erhöht dies die Chance, dass mehrere Familien mit kleinen Kindern die Angebote der frühen Förderung nutzen, weil sie sich über das Angebot in ihrer Sprache informieren können.
	In individuellen Erstgesprächen oder Erstinformationen neuzugezogene Familien für Themen und Angebote der frühen Förderung sensibilisieren.	Neuzugezogene Familien mit kleinen Kindern sind über die Angebote der frühen För-derung informiert.	Soziale Integration und Teilhabemöglichkeiten fördern die Identifikation mit der Gemeinde. In individuellen Erstgesprächen kann breit über das kommunale Angebot und über die Bedeutung der frühen Förderung informiert werden. Der Aufbau von sozialen Netzwerken wird über das Erschliessen von neuen Bekanntschaften und Freundschaften gefördert. Je früher sich neuzu-gezogene Personen in der Gemeinde integrieren, desto eher können sie soziale Netzwerke aufbauen. Dies gilt nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder.
	Aufsuchende und zielgruppenspezifi-sche Projekte wie z.B. Miges Balù (www.ovk.ch) der Mütter- und Väter-beratung oder <i>femmes</i> TISCHE von Caritas (www.caritas-stgallen.ch) un-terstützen.	Aufsuchende und zielgrup-penspezifische Projekte sind unterstützt.	Aufsuchende und zielgruppenspezifische Angebote eröffnen Zugänge und bauen Barrieren ab. In der frühen Förderung braucht es Angebote, die sowohl nach dem «Hol-» als auch nach dem «Bringservice» organisiert sind. Auf kulturelle Eigenheiten in Bezug auf die Organisation von Familien und deren soziale Netzwerke kann mit zielgruppenspezifischen Zugangsmethoden adäquat reagiert werden.



Handlungsfeld	Handlungsempfehlung	Ziel	Beschreibung
Fachbereichs- übergreifend - Gemeinsam Verantwortung übernehmen	Kommunale Konzepte, Instrumente und Hilfsmittel für die frühe Förderung erstellen.	Die Gemeinden verfügen über Konzepte und Instrumente zur frühen Förderung.	Wenn viele Akteurinnen und Akteure gemeinsam für eine Sache verantwortlich sind, braucht es ein Konzept, das übergeordnete Ziele festlegt und ermöglicht, dass sich das Handeln jeder einzelnen Akteurin und jedes einzelnen Akteurs danach orientieren kann.
	Eine Person in der Gemeinde bezeichnen, welche die frühe Förderung in der Gemeinde und die ressortübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure koordiniert.	Die Vernetzung der frühbereichsrelevanten Akteurinnen und Akteure und die Koordination gemeinsamer Ziele sind verbindlich organisiert.	Eine kongruente Politik der frühen Kindheit bezieht die Perspektiven verschiedener Akteurinnen und Akteure mit ein und richtet sich nach übergeordneten Zielen aus. Zentrale Elemente kooperativer Prozesse bilden Vernetzung und Koordination. Die interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit in der Gemeinde ermöglicht, ein lückenloses Angebot für Familien mit kleinen Kindern bereit zu stellen. Nachhaltige Netzwerkstrukturen erfordern eine verantwortliche Stelle, zu deren Aufgabenprofil die Netzwerkkoordination gehört.
	Die Kooperationen zwischen den Schulgemeinden und den politischen Gemeinden im Frühbereich stärken.	Die politischen Gemeinden und die Schulgemeinden kooperieren in Fragestellungen der frühen Förderung und gestalten die Angebotsentwicklung gemeinsam.	Die Bildungsbiografie eines Kindes beginnt vor dem Eintritt ins formale Schulsystem. Bildungsprozesse von Kindern sind aus einer ganzheitlichen Perspektive zu betrachten und Brücken zwischen frühen Bildungsangeboten und schulischen Angeboten sind zu schlagen. Gelingende Bildungspartnerschaften können Bildungsbiografien von Kindern unterstützen.

1. Juli 2015; aktualisiert 13. Februar 2019